



**Diakonie-Krankenhaus Wehrda:
Umbau, Anbau, Investition in neue radiologische Geräte**

DKH optimiert medizinische Versorgung

(Marburg-Wehrda) – Um die medizinische Versorgung der Patienten zu verbessern, investiert das Diakonie-Krankenhaus Wehrda 3,5 Millionen Euro in die Modernisierung und Erweiterung der Radiologieabteilung. Wir haben uns nach dem Stand der Dinge erkundigt.

Der Weg führt von draußen über eine kurze Treppe in den Keller. Ich betrete – im Schlepptau von Krankenhausdirektor Christian Uloth – die radiologische Abteilung. Dort wird noch kräftig gebaut, gleichzeitig geht der normale Betrieb weiter.

Heute interessiert mich besonders der neue Magnetresonanztomograph (MRT). Bereits Anfang März wurde das mehr als 1 Mio. EUR teure Gerät mit Hilfe eines Krans in das Gebäude gehievt. In einem kleinen, niedrigen Raum zwitschert die 5,5 Tonnen schwere Maschine nun vor sich hin. Und das im wahren Sinn des Wortes. Die Technik, die das Gerät betreibt ist zwar in einem Nebenraum untergebracht, aber sie gibt Geräusche von sich wie ein laut zwitschernder Vogel. Was nicht unbedingt unangenehm sein muss, vorausgesetzt, man befindet sich nicht den ganzen Tag in der Nähe des MRT. Dorthin sollte man sich allerdings nur mit entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen wagen. Denn der Supermagnet des MRT zieht alle metallischen Gegenstände an, die ihm zu nahe kommen. So fordert mich die Medizinisch-Technische-Assistentin, Frau Klingelhöfer vor dem Betreten des Raumes auf, alle metallischen Gegenstände, die ich am Körper trage abzulegen. Die Anziehungskraft des Magneten ist 30.000-mal stärker als die Erdanzie-

hungskraft. Um dessen Wirkung zu demonstrieren zieht Frau Klingelhöfer in etwa 1,5 m Entfernung ihren Schlüsselbund aus der Tasche. Wie von einer Faust gepackt, wird dieser so stark in Richtung des Gerätes gezogen, dass sie ihn gut festhalten muss, damit er ihr nicht aus der Hand gerissen wird. Aufgrund der starken magnetischen Wirkung muss selbst der Feuerlöscher aus antimagnetischem Material sein.

Das Projekt „Neue Radiologie“

Der neue Magnetresonanztomograph (MRT)...

... ist seit Anfang März 2010 in Betrieb.

... wiegt mehr als 5 Tonnen.

... kostet mehr als 1 Million Euro.

... ermöglicht hoch aufgelöste Aufnahmen sämtlicher Körperregionen (Gehirn, Wirbelsäule, Gelenke, Bauchraum, Gefäße und Herz) ohne Strahlenbelastung.

... verfügt über eine 70 Zentimeter große Tunnelöffnung und eine Magnetlänge von nur 1,25 Metern, so dass die meisten Untersuchungen erfolgen können, wenn der Kopf außerhalb der Röhre ist.

... wird mit Helium bei einer Temperatur von -240 Grad Celsius gekühlt.

... hat einen Magneten, dessen Stärke mit 1,5 Tesla dem dreißigtausendfachen der Erdanziehungskraft entspricht.

Der neue 64-Schicht-Computertomograph (CT)...

... ersetzt ab Mai 2010 den herkömmlichen Computertomographen (CT).

... verfügt über die größtmögliche Tunnelöffnung von 70 Zentimetern.

... hat einen Untersuchungstisch, der mit Patienten bis zu 220 Kilo belastet werden kann.

... kann durch ein neues Verfahren die Strahlendosis individuell an jeden Patienten anpassen und auf das notwendige Minimum reduzieren.

Die herkömmlichen Röntgengeräte....

... werden durch neue ersetzt und die Arbeitsweise digitalisiert.

Der Magnet des MRT ist 24 Stunden in Betrieb und entwickelt eine Kraft, die dem eineinhalbfachen der Erdanziehungskraft entspricht.





In diesem Anbau werden neben Untersuchungsräumen noch Arztbüros Platz finden.

Krankenhausdirektor Christian Uloth vor der Tür, die den MRT gegen unbefugtes Betreten sichert.



„Es trägt sich, schafft Arbeitsplätze und sichert den stationären Bereich“

Da die Magnetspule große Hitze entwickelt, muss das Gerät mit Helium bei -240 Grad Celsius gekühlt werden.

Der Magnet des Gerätes ist übrigens Tag und Nacht aktiv, selbst wenn das Gerät ausgeschaltet ist. Eigentlich kann man das Gerät nicht wirklich ausschalten, es sei denn bei einem Notfall wie einem Brand. Dafür gibt es, hoch an der Wand, einen Schalter, der das komplette Gerät herunterfährt. Die Betätigung dieses Schalters kann jedoch teuer werden. Wie mir Direktor Uloth erklärt, verdampft im Falle eines Abschaltens des Magneten das Helium in kürzester Zeit zu Heliumgas und wird durch ein Rohrsystem über das Dach ins Freie geleitet. Eine Füllung mit dem Kühlmittel ist allerdings sehr teuer. Vor einer versehentlichen Betätigung des Schalters sollte man sich deshalb hüten, will man nicht 25.000 EUR buchstäblich zum Kamin hinausblasen.

Mit dem MRT sowie einem neuen Computertomographen (CT) und neuen Röntgengeräten macht sich das DKH fit für die Zukunft. Die Bauarbeiten sollen Ende Juni abgeschlossen sein.

Frankjörn Pack

Ein Blick in die Radiologie-Abteilung, wo noch kräftig gebaut wird.



Dipl.-Betriebswirt Christian Uloth ist Direktor des Diakonie-Krankenhauses Wehrda. Das Haus hat mit Voll- und Teilzeitkräften 430 Mitarbeitende. Ca. 8000 Patienten werden im DKH pro Jahr stationär behandelt.

Warum investieren Sie in dieser Größenordnung?

Wir mussten jetzt zwei Röntgengeräte und ein 15 Jahre altes CT-Gerät ersetzen. So haben wir uns gefragt, welcher Schritt uns am meisten nach vorne bringt. Das brachte uns auf die Idee eines zusätzlichen MRT, weil dies ein Bildgebungsverfahren der Zukunft ist.

Was hat Sie letztendlich zu dieser Entscheidung motiviert?

1. Die Untersuchung mit diesem Gerät ist für Patienten weniger belastend.
2. Es gibt immer einen gewissen Fortschritt, dem man sich stellen muss. Wir nehmen an, dass irgendwann ein MRT-Gerät eine Muss-Voraussetzung sein wird, um an der Notfallversorgung teilnehmen zu können.
3. Wir erhoffen uns mit dieser Investition auch, neue Patienten gewinnen zu können, z.B. im Bereich der Kardiologie.
4. Schließlich werden wir auch als Haus für Ärzte attraktiver, die bei uns arbeiten möchten. Mit der neu angestellten Radiologin, Frau Dr. List-Hellwig, können wir nun auch die Großgeräte betreiben.

Und was ist mit den Kosten?

3,5 Mio. EUR sind für uns viel Geld, zumal wir keine Förderung dafür bekommen. Wir sehen diese Investition als einen Baustein, um das Krankenhaus auch in den nächsten Jahrzehnten optimal zu positionieren, vor allem im Bereich der Kardiologie und der Orthopädie, aber auch in anderen Bereichen. Wir gehen davon aus, dass wir die Investition in 10 Jahren wieder erwirtschaftet haben.

Gibt es schon erste Anzeichen, dass die Investition sich gelohnt hat?

In den letzten Wochen haben wir sehr viele ambulante Anfragen. Es hat sich herumgesprochen, dass wir ein Gerät haben, in dem sich aufgrund des kürzeren Tunnels und der weiteren Tunnelöffnung auch übergewichtige Patienten oder solche mit Klaustrophobie relativ wohl fühlen können. Im Übrigen konnten durch die Anschaffung der Geräte sogar neue Mitarbeitende eingestellt werden. So denken wir, dass wir diese Investition sehr gut begründen können: Sie trägt sich, schafft Arbeitsplätze und sichert den stationären Bereich.

Wie gehen die Bauarbeiten voran?

Wir rechnen damit, dass wir bis Ende Juni die Arbeiten beendet haben.

Mehr Informationen:
www.dkh-wehrda.de